

Allergnädigst privilegirteß

# Leipziger Tageblatt.

N<sup>ro</sup> 23. Sonntag, den 23. Juli 1826.

## Sagen der Håbræer \*).

1.

### Das Gastmahl.

Ein König lud alle seine Diener zu einem Gastmahle, ohne ihnen jedoch genau die Zeit, wo es seyn sollte, zu bestimmen. Einige der Diener aber waren weise und andere thörige Männer. Und die weisen sprachen zu sich selbst: Der Herr hat zwar nicht geboten, wann wir an seinem Tische erscheinen sollen. Aber im Hause eines Königs ist an nichts Mangel. Das Fest kann jeden Augenblick bereitet seyn und wir können gerufen werden. Darum gingen sie, sich zu baden und zu salben und ihre besten Kleider anzulegen, und warteten am Thore vor des Königs Pallaste. Die Thörigen aber sagten unter einander: Ist auch ein Gastmahl ohne Zurüstung? Nun schaut man doch noch keine Kåche, kein Tischtuch ist ausgebreitet, noch eine Tafel geordnet. Laßt uns an unsere Arbeit gehn. Wenn die Vorbereitungen zum Feste beginnen, wird es noch Zeit seyn, uns zu baden, zu salben und Feierklei-

der anzulegen. Und sie gingen an ihr Tageswerk; der Schmidt zu seinem Heerde, der Låncher zu seinem Kasse, der Töpfer zu seiner Scheibe. Da verkündete plößlich der Herold des Königs, daß das Mahl bereitet sey und die Gäste ohne Säumen kommen sollten. Die weisen Diener erschienen sogleich in reinen Kleidern, schön geschmückt; die thörigen aber in schmutzigen Gewändern voller Häßlichkeit. Und es freute sich der König über jene und eiferte gegen diese. „Setzet Euch, sprach er, ihr, die ihr Euch zum Feste bereitet habt. Setzet Euch und seyd fröhlich. Ihr aber, die ihr meine Einladung nicht beachtetet, stehet von fern und schauet zu.“ — Der König aber ist der König aller Könige, der Herr, dessen Name sey gelobt immerdar. Die weisen Diener sind die Guten und Frommen, und die thörigen die Gottlosen und Ungerechten. Ihre Kleider bedeuten die Gedanken und Handlungen und das Gastmahl ist die ewige Seligkeit. Zu diesem Mahle sind wir alle geladen; alle mögen wir da fröhlich seyn, wenn wir so bereitet erscheinen, wie es sich gebührt. Doch die Stunde, wenn wir dazu gerufen werden, ist unbestimmt. Immer müssen wir bereitet seyn, daß unsere Seele vor dem Könige des Himmels fleckenlos im weißen Kleide und mit den nie verweltenden Blumen der Wahrheit und Tugend erscheine.

\*) Nach dem Talmud. Wir kennen ihn meistens nur als eine Sammlung von Albernheiten, bösen Grundsätzen, verderblichen Lehren. Er enthält aber des Schönen, des moralisch Trefflichen in Menge. Einige Proben davon sollen im Tagebl. erscheinen.

Redakteur und Verleger: Dr. A. F. F. F.